Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-Buch

Goetjen, Johann Konrad

Oldenburg, 1731

VD18 13449605-001

In Kriegs-Zeiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17262

Visual Library

9. HErr, unser GOtt, wir liegen hier Für dir, auf unsern Knien, Wir lassen auch nicht ab von dir Biß du dis hast verliehen. Wir hoffen gantz beständig drauff, Und hören nicht mit beten auf, Biß du uns hast geholffen.

10. Nun, treuer Vater, lasse dir Die Noht zu Hertzen gehen, Und die Gefahr, darinnen wir Im gantzen Lande stehen. Errette uns durch deine Hand, Daß wir und unser armes Land Erhalten mögen bleiben.

11. Wir wollen für die Hülffe dich Von gantzem Hertzen preisen, Und was der Schwachheit halber sich Nicht lässet hier erweisen, Das wollen wir, zu seiner Zeit, Zusammen in der Seligkeit, Durch ewigs Lob ersetzen.

In Kriegs-Zeiten.

277.

DU Friedens-Fürst, HErr JEsu Christ, Wahr Mensch und wahrer GOTT, Ein starcker Noht-Helffer du bist, Im Leben und im Tod: Drum wir allein Im Nahmen dein Zu deinem Vater schreyen.

2. Recht grosse Noht uns stösset an, Vom Krieg und Ungemach, Daraus uns niemand helffen kan, Denn du, drum führ die Sach: Deinn Vater bitt, Daß er ja nicht Im Zorn mit uns verfahre.

3. Gedencke, HErr GOtt, an dein Ampt, Daß du ein Fried-Fürst bist: Und hilff uns gnädig allesamt Jetzund zu dieser Frist. Laß uns hinfort Dein Göttlich Wort Im Fried noch länger hören.

4. Verdient haben wir alles wol, Und leidens mit Gedult: Doch deine Gnad grösser seyn soll, Denn unser Sünd und Schuld. Darum vergib Nach deiner Lieb, Die du fest zu uns trägest.

5. Es ist groß Elend und Gefahr, Wo Pestilentz regiert: Viel grösser aber ists fürwahr, Wo Krieg geführet wird, Da wird verachtt, Und nicht betrachtt, Was recht und löblich wäre.

6. Da fragt man nicht nach Ehrbarkeit, Nach

Zucht

Zucht und nach Gericht: Dein Wort liegt auch zu solcher Zeit, Und geht im Schwange nicht. Drum hilff uns, HErr, Treib von uns fern Krieg und all schädlich Wesen.

7. Erleuchtt auch unser Sinn und Hertz, Durch deines Geistes Gnad, Daß wir nicht treiben draus einn Schertz, Der unsrer Seelen schad: O JEsu Christ, Allein du bist, Der solchs wol kan ausrichten.

278. Mel. Durch Adams Fall ist ganz.

GIb Friede, o getreuer GOtt, Du Vater aller Gnaden, Hilff uns doch aus der Krieges-Noht, Und heile dessen Schaden. Der Feind mit Macht Nur dahin trachtt, Wie er die mag verheeren, Die deinen Sohn, In seinem Thron, Erkennen und recht ehren.

2. Gib Friede, JEsu lieber HErr, Du Schützer deiner Heerde: Es gibt ja deines Namens Ehr, Drum laß der Kriegs-Beschwerde, Ein Ende seyn, Und such die heim, So Fried und Eintracht hindern, Auch ohne Scheu Mit Tyranney Verfolgen deine Kinder.

3. Gib Friede, HErr GOtt heilger Geist, Erbarm dich deiner Christen, Und deiner Kirchen Beystand leist, Laß sie nicht gar verwüsten. Das Beten lehr, Den Glauben mehr, Gib wahre Buß und Reue: Die Feinde stürtz, Dein Volck beschütz, Damit sichs ewig freue.

279.

Mel. Aus tieffer Noht schrey ich zu dir.

ACh! GOtt, wir treten hier für dich, Mit traurigem Gemühte: Wir bitten dich demühtiglich, Rett uns durch deine Güte. Schau, wie die grosse Kriegs-Gefahr, Die bey uns anhält immerdar, Uns dräuet zu verderben.

2. Gedencke, Vater, jetzt nicht mehr, Daß wirs verdienet haben, Und sonderlich, daß wir so sehr Mißbrauchet deine Gaben. Wir haben sie viel Jahr und Zeit Zum Pracht, zur Wollust, Uppigkeit Und Schwelgen angewendet.

3. Wir haben unsern Neben-Christ Gedrücket

und betrogen: Durch Rechtes Schein, Gewalt und List Das Seine ihm entzogen. Darum sich nun die Straffe findt: Ach! unsre unbekandte Sünd Wird öffentlich vergolten.

4. Verzeih uns solche Missethat Um JEsu Christi willen, Der für uns deinen Eyfer hat Am Creutze wollen stillen: Die Schuld ist da auf ihn gelegt, Er ist das Lamm, das für uns trägt, Die Sünd und deren Straffe.

5. Um dessen Willen hilff uns nu, Erhöre unser Klagen: Verleih uns wieder Fried und Ruh, Nach so viel schweren Plagen. HErr, unser Land sieht elend aus, Man hält sehr übel drinnen haus: Es ist voll Noht und Jammer.

6. Das theure werhte Christen-Blut Vergeußt man ohn Erbarmen: Durch Frevel, Trutz und Übermuht Bedränget man die Armen: Es werden ohne Unterscheid Auch Kinder, alt und schwache Leut Offt grausamlich tractiret.

7. Viel Städte gehen auf im Rauch, Daß man sie nicht mehr kennet: Die Gottes-Häuser werden auch Verwüstet und verbrennet. In einer Stunde wird vernichtt, Was man vorhin kaum aufgerichtt Mit Müh in vielen Jahren.

8. Ein Land wird nach dem andern bald Biß auf den Grund verheeret: Was übrig bleibt wird mit Gewalt Genommen und verzehret: Und möchte auch ein frommer Christ, Der unter solchem Drangsal ist, Fast in Verzweiflung fallen.

9. Denn die nicht von dem Schwerdte seyn Mit Morden aufgerieben, Erfahren, daß zu andrer Pein Und Angst sie überbleiben: Weil insgemein da Hungers-Noht, Kranckheiten, Pest und dann der Tod Auf manche Art erfolget.

10. Die Obrigkeit an ihrem Ort Darff über Recht nicht halten, Sie muß wol gar durch Raub und Mord Die Fremden lassen walten: Denn du auch über Fürsten hast In dieser allgemeinen Last Verachtung ausgeschüttet.

11. Die

11. Die Jugend wird nicht unterricht, Wie man dich solle ehren: Von Zucht und Tugend kan man nicht, Wie du befiehlest lehren. Hingegen wird manch Mutter-Kind Vom wüsten frechen Kriegs-Gesind Zu Sünd und Schand verführet.

12. Dis ist die allerhöchste Noht, Die man nicht kan aussprechen: Wo dein Erkäntniß fällt, o GOtt, Da ist der höchst Gebrechen. Erbarme, HErr, erbarme dich, Erlös und hilff uns gnädiglich Von solchem wilden Wesen.

13. Der grossen Herren Hertz und Sinn Hast du ja in den Händen, Du kanst sie auch allein dahin, Wo dirs beliebet, wenden: Ach! neige ihr Gemüht dazu, Daß sie doch stifften Fried und Ruh, Und allem Jammer steuren.

14. O HErr, wir fallen dir zu Fuß, Daß du es wollest geben, Wir allesammt durch wahre Buß Auch bessern unser Leben: Daß wir nicht selbst an unserm Theil Verhindern dieses grosse Heyl, Und Friede bald erlangen.

15. Dis alles, Vater, werde wahr, Du wollest es erfüllen Erhör und hilff uns immerdar Um JEsu Christi willen: Denn dein, o HErr, ist allezeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Das Reich, die Macht, die Ehre.

280.

Mel. Wie nach einer Wasser-Quelle.

WAnn, ach! wann wird doch erscheinen Der gewünschte Friedens-Tag? Und sich stillen unser weinen, Auf so lange Klag und Plag, Auf den schweren Krieg und Streit, In der wehrten Christenheit? Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Friede geben wolte.

2. Wie so lieblich schöne grünet Alles bey der Friedens Ruh, Da man seinem GOtte dienet Ungehindert immerzu: Da man frey und sicher kan Seine Lehre hören an. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Friede geben wolte.

3. Gute Ordnung wird gepfleget In gemeinem Regiment, Recht und Billigkeit erweget,

War-

Warheit bleibet ungeschändt. Kinder man zur Schule führt, Und Gesinde recht regiert. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Frieden geben wolte.

4. Alle Höf und Hütten lachen, Sehen wol gebauet aus: Feld und Wald uns lustig machen, Und es stehet wol ums Haus: Jedes Dorff und jede Stadt Ihre Nahrung reichlich hat. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Frieden geben wolte.

5. O wir Armen unsre Seelen Aus dem Friede sind gesetzt, In der Welt sich todt zu quälen, Dem Schlacht-Viehe gleich geschätzt: Uberall ist Weh und Ach, Plage, Schmach und Ungemach. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Frieden geben wolte.

6. Kirch und Schulen wüste stehen, Sind zerstöret und verbrandt: Priester selbst ins Elend gehen, Oder werden ausgebannt: Reine Lehre wird verachtt, Und was recht ist, nicht betrachtt. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Frieden geben wolte.

7. Alle gute Ordnung lieget: Das Gesetz und Straff-Ampt schweigt: Ohne Reu und Scheu man krieget: Die Gerechtigkeit entweicht: Schand und Laster nehmen zu: Tugend findet keine Ruh. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Frieden geben wolte.

8. Feld und Au zu Walde werden, Weil niemand ist, der sie pflügt: Manche Stadt ist gleich der Erden: Haus und Hoff im Staube liegt: Traurig alle Leute gehn, Und als halb-erstorben stehn. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Frieden geben wolte,

9. Treu und Glaube sind erstorben: Redlichkeit man nicht mehr findt: Alle Nahrung ist verdorben, Reiche jetzund Bettler sind: Und die Kinder wachsen auf, Wie ein wilder Thiere, Hauff. Ach! wenn ich doch hören solte, Daß GOtt Frieden geben wolte.

10. GOtt

10. GOtt, du bist ein GOtt der Stärcke Der ja wol kan helffen noch: Ach! beweis es jetzt im Wercke, Nimm von uns das Krieges-Joch: Laß uns frey von solcher Pein Noch im Friede schlaffen ein, Oder doch im Tode hören, Daß du Friede wollst bescheren.

11. Nun, GOtt, so laß dann erscheinen Den gewünschten Friedens-Tag, Daß einst wieder nach dem Weinen Unser Hertz sich freuen mag. Sol es aber hier nicht seyn, So nimm uns in Himmel ein, Da wir recht in Friedens-Tagen Ewig Lob dir wollen sagen.

281.

Mel. O HErre GOtt / dein Göttlich.

O! welch ein Ubel ist der Krieg, Was bringet er für Plagen: Den Christen kan nicht Krieg nach Sieg Im Hertzen recht behagen. Krieg raubt das Gut, Vergiesst das Blut, Verheeret Land und Leute, Der Feind geschwind, Was er nur findt, Nimmt weg zu seiner Beute.

2. O weh! der grossen Angst und Noht, Da wir stets müssen sorgen, Es möchte uns ein schneller Tod Hinreissen noch vor Morgen. Die reine Lehr Wird selten mehr In GOttes Haus gehöret: Die Schulen seynd Auch durch den Feind Verdorben und zerstöret.

3. Da ist nichts mehr von Ehrbarkeit, Nichts mehr vom Recht zu finden: Des Straffens darff die Obrigkeit Sich nicht mehr unterwinden. Ein jeder thut Mit freyem Muht, Was ihme nur beliebet: Drum Sünd und Schand In unserm Land Wird ohne Scheu verübet.

4. Die Nahrung hat gantz aufgehört, Das Land ist voller Armen. Wo etwas noch ist, das verzehrt Der Kriegs-Mann ohn Erbarmen. Es ist schon fort, Am meisten Ort, Was ehrlich war erworben. Das gantze Land Durch Raub und Brand Wird in den Grund verdorben.

3. Wir haben dieses zwar verschuldt, Mit unsern schweren Sünden; Doch, laß, o GOtt, nach

deiner

deiner Huld Uns Gnade wieder finden. Wir bitten dich Demühtiglich, Du wollest uns erhören, Und wiederum, Zu deinem Ruhm, Den Frieden uns bescheren.

6. Der grossen Herren Hertz und Sinn Hast du, GOtt, in den Händen: Ach! lencke ihr Gemüht dahin, Daß sie sich wieder wenden, Nach kurtzer Zeit, Zur Einigkeit, Und Friede mögen schliessen, Damit wir nu Doch einsten Ruh, Nach dieser Quaal, geniessen.

7. Ach! HErr, durch deines Sohnes Tod, Erhöre unser Flehen, Laß uns nach dieser Krieges-Noht Den Frieden nunmehr sehen: So wollen wir Uns danckbar dir Noch in der Welt erweisen, Auch allzugleich In deinem Reich Dich dafür ewig preisen.

In einem feindlichen Uberfall.

282.

Mel. Wend ab deinen Zorn/lieber.

ACh! HErr GOtt, laß uns nicht zu Schanden werden, Die wir in unsern Nöhten und Beschwerden, Bey Tag und Nacht auf deine Güte hoffen, Und zu dir ruffen.

2. Mache zu Schanden alle, die uns hassen, Und sich allein auf ihre Macht verlassen, Auch uns verderben wollen ohn erbarmen: HErr, hilff, uns Armen.

3. Verleih uns Beystand wider unsre Feinde: Wann du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde: Laß sie doch Wehr und Waffen niederlegen, Sich nicht mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, Vergebens ists, auf Menschen Hülffe bauen. Drum wirst du, HErr GOtt, für uns mächtig kämpffen, Die Feinde dämpffen.

5. Du bist der Held, der sie kan untertreten, Und unser armes kleines Häuflein retten. Wir suchen dich, wir schreyn in JEsu Nahmen: Hilff, Helffer! Amen.

Danck-